

Aufbruch der Medien.

Anfang der siebziger Jahre kann ich mich an Lesungen von Herrn Professor Denker erinnern, der seine philosophischen Gedanken zur Synästhesie nur auf Grund einer konsequenten Zertrümmerung von auditiven und visuellen Wahrnehmungsanalysen formulieren konnte. Das heißt der eigentliche mediale interfakultative Gedanke konnte leider nur durch das Fokussieren auf z.B. Musik, Sound stattfinden. In den letzten 20 Jahren findet durch technologische Schnellentwicklung und Kommerzialisierung eine Medium Produkt seuche statt, die weder vom Konsumenten noch von den Medieninstanzen, z.B. von Fernsehen oder Radio bis jetzt befriedigend verarbeitet wurde. Dies bedeutet nicht, dass es keine beispielhaften audiovisuellen Produkte gegeben hat oder gibt, ich denke hierbei an die **Onomatopöien** und die digitalisierte Bildwelt von Spielsachen der Disney factories, an die vortreffliche Sound Behandlung verschiedenster Godart filme, an die Popvideoclips Mitte der achtziger Jahre von Godley and Creme, an z.B. Internetaktivitäten von Laurie Anderson oder die Videoarbeiten mit klassischer Musik des holländischen graphischen Künstlers Jaap Drupsteen. Auch bei all diesen erwähnten Kunstwerken steht immer **eine** Komponente z.B. das Bild im Vordergrund und es ist natürlich auf die Kreativität der einzelnen Künstler zurückzuführen, dass es überhaupt zu solchen großartigen Resultaten kam, die zumindest den dialektischen Umgang mit den verschiedensten Medien in Frage stellte. Das mediale Gehirn, das Bild und Klang oder andere Sinne miteinander vernetzt und andere medialen Qualitäten produziert ist noch nicht geboren. Und es wird auch noch einige Zeit dauern, bis der Benutzer aus der Handarbeit Szenerie herauskommt.

Zum Zweiten werden unsere visuellen Sinne durch Fernsehen, Monitor und Gameprojektionen überstrapaziert, Gehirnströme werden einseitig belastet, rotgeränderte Augen ermüdeten Gucker formen das Alltagsbild und so ist die Freude an jeder generierten Filmsequenz nur so verständlich. Resultat: Die Kultur des Hörens hat sich in den letzten Jahren nicht weiterentwickelt und da kann auch die virtuelle Realität nicht helfen. Als Musiker plädiere ich für eine Kulturrevolution des Hörens, die das visuelle Primat, wie auch schon bei Wenders angekündigt, vernichtet.

So ließen die erwähnten Prämissen bei Aufbruch nur **einen** Arbeitsprozess zu, nämlich von **einer** Disziplin auszugehen, der Musik. Wir brachen auf, eine audiovisuelle Installation zu entwickeln, die nicht für das programmierte Medium Fernsehen im Wohnzimmer, sondern für nicht-programmierte, zufällig vorbeigehende Fußgänger open air bestimmt war. Sollte doch hier die Aufbruch Sprache **die** Freiheit genießen, die sie verdient, um fließen zu können.